

Nicht übers Ziel hinausschießen



Mal ganz eHrlich: eHealth hört sich an wie der Messias, der den Weg ins gelobte Land kennt und weist. Die frohe Botschaft lautet: ‚e‘ ist die Lösung und das erwartete eHealth-Gesetz treibt den eGesundheitsmarkt weiter voran. So zumindest formulierte es unlängst MedInform, der Informations- und Seminarservice Medizintechnologie des BVMed als Schlagzeile seiner Veranstaltung ‚Der eGesundheitsmarkt – Chance und Notwendigkeit?‘ Was halten Sie von dieser eNtwicklung, Kollege Zimmermann?

Grundsätzlich sind eElektronische Lösungswege zu begrüßen, sofern sie einen echten Mehrwert für Gesellschaft und Geldbeutel bieten. Dieser Mehrwert darf sich allerdings nicht nur auf die schöne Fassade beziehen. Genau hier hakt die Freie Ärzteschaft ein: Ihrer Ansicht nach folgt dem vom Bundeskabinett am 17. Dezember 2014 beschlossenen ‚Versorgungsschwächungsgesetz‘ jetzt die nächste Kröte, die es zu schlucken gilt: das eHealth-Gesetz. Der Referentenentwurf zeige, so die Freie Ärzteschaft, dass mit diesem Gesetz massiver Druck auf Ärzte und Patienten ausgeübt werden würde.

Na, ja, lieber Kollege – einer findet immer das Haar in der Suppe. Interessant fand ich jedoch die Formulierung des Vorsitzenden der Freien Ärzteschaft Wieland Dietrich: „Minister Gröhe entwickelt sich zum obersten Zwangsbeamten in unserem Land.“ Starke Worte per öffentlicher Zustellung. Zu-

mindest sieht Dietrich mit dem neuen eHealth-Gesetz den Datenschutz in Gefahr und ballt die Faust: „Ärzte und Versicherte werden ihren Widerstand gegen zentral gespeicherte Patientendaten nicht aufgeben.“

Die kraftvollen Formulierungen der Ärzte stimmen in der Tat nachdenklich, Mr. Mühlberger. Wohl dem, der in die Zukunft sehen kann und schon jetzt weiß, was in Verbindung mit einer möglichen Liberalisierung von Patientendaten auf jeden einzelnen von uns zukommt. Die Ärzte schlagen auch deshalb Alarm, weil sie den wirtschaftlichen Nutzwert dieser eStrategie in Frage stellen: „Viele Projekte aus den USA, Großbritannien oder Frankreich wurden aufgrund von Kostenexplosionen stillgelegt, werden nicht genutzt oder bieten keine Verbesserungen.“

International sind der Freien Ärzteschaft zufolge Projekte wie die elektronische Gesundheitskarte reihenweise gescheitert. Daher kommt sie zu dem Schluss, dass die digitale Umgestaltung der Gesundheitsversorgung eine von der Gesundheitswirtschaft initiierte Wunschvorstellung ist. Unterstützung gibt es auch von der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv), die in Zusammenhang mit dem eHealth-Gesetz vor allem am geplanten Datenzugriff Kritik übt.

Lieber Mühlberger, was richtig ist und kommen wird, wissen Sie und ich nicht. Aber es gibt neben diesen

verbalen Protuberanzen auch positive Stimmen: Für die Deutsche Röntgen-gesellschaft (DRG) und auch die Kas-senärztliche Bundesvereinigung (KBV) stimmt die Richtung offenbar. So seien der Ausbau und die gesetzliche Ver-ankerung der Telemedizin versorgungs-politisch dringend geboten. Beide Lager haben ihre Pro- und Kontra-argumente. Dennoch sollten die geäußerten Bedenken ernst genom-men werden.

Ein salomonisches Urteil, Dr. Zimmermann. Sie erinnern sich bestimmt an den Sommer 2012, als das neue Mel-degesetz vom Bundestag beschlossen wurde. Es sieht vor, dass die Einwoh-nermeldeämter die persönlichen Da-ten ihrer Bürger an Werbefirmen, In-kassounternehmen und professionelle Datensammler verkaufen dürfen. Bis heute bin ich überrascht und schockiert zugleich über eine solche nicht ge-rade vertrauensbilde Maßnahme.

Die Welt denkt eben global, mein Bester – ebenso wie das soziale Netz-werk Facebook, das kürzlich seine Nutzungsbedingungen an die zu-künftigen Ziele ‚angepasst‘ hat. Damit ist der Zugriff auf genutzte Inter-netseiten und -inhalte sowie die genutzten Apps kein Thema mehr.

Was soll ich darauf antworten, lieber Kollege Zimmermann: Wollen wir hoffen, dass unser Gesundheitswesen solchen Beispielen nicht kommentar-los auf Schritt und Tritt folgt. Schließ-lich erwarten Bürger und Patienten ein hohes Maß an Vertrauen – wie vom Papst und dem Finanzamt.

Perfekte Steilvorlage, Herr Mühlberger: Bei der kürzlich aufgedeckten Serie mit mehr als 200 Einbrüchen in Ingolstadt und München soll eine Mitarbeiterin aus dem Finanzamt ihrem Ehemann über zehn Jahre lang quasi ‚online‘ wertvolle Tipps zum Wohnort kapital-starker ‚Ziele‘ geliefert haben.

Provokante Frage, Dr. Zimmermann: Was ist schon perfekt?

Meine Antwort, Mr. Mühlberger: Hoffentlich der Datenschutz in einer fortschrittlichen eHealth-Welt.

Eugen Mühlberger
Dr. Wolf Zimmermann